

Hilfe für getrennte Familien

S-West Der „begleitete Umgang“ ist gefragt. Seine Ausweitung kostet Geld. *Von Caroline Leibfritz*

Unter der Trennung der Eltern leiden die gemeinsamen Kinder häufig am meisten. Denn oft sehen die Kinder Mutter oder Vater danach nur noch sporadisch. Um getrennt lebende Eltern dabei zu unterstützen, ihre Probleme zu lösen und die Umgangskontakte mit ihren Kindern selbstständig organisieren zu können, bieten das Eltern-Kind-Zentrum Stuttgart-West (EKiZ) und der Kinderschutzbund seit 1998 einen sogenannten begleiteten Umgang an. Dabei haben Väter und Mütter nach einer Trennung die Möglichkeit, ihrem Kind und dem Ex-Partner in betreuter Umgebung wieder näherzukommen. Weil aber immer mehr Familien das Angebot nutzen möchten, werden die

Wartelisten immer länger, und den Institutionen, deren Projekt vom Stuttgarter Jugendamt finanziert wird, geht langsam das Geld aus. Um geeignete Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren, haben Pädagogen und Juristen dieser Tage im Eltern-Kind-Zentrum Stuttgart-West über die Problematik debattiert.

Übereinstimmung herrschte in der Fachrunde darüber, dass die bislang auf sechs Treffen begrenzten Umgangstermine für Kinder und Eltern nicht ausreichend seien, um eine angemessene Lösung für den weiteren Umgang zu finden. „Die Probleme in den Familien werden immer komplexer, so dass sechs Termine oft nicht genügen, um Eltern und Kinder einander anzunähern“, erklärte der Vorsitzende des Stuttgarter Ortsverbands des Kinderschutzbundes, Uwe Bodmer, bei der Veranstaltung. Gerade in schwierigen Fällen, so Bodmer weiter, wenn das getrennt lebende Paar beispielsweise aus unterschiedlichen Kulturkreisen stamme und der Vater drohe, das Kind in ein anderes Land zu entführen, würde die Annäherung deutlich mehr Zeit erfordern. „Deshalb“, so Bodmer, „sind wir dringend auf mehr Geld angewiesen, damit wir die Betreuung den heutigen Anforderungen anpassen können.“

Bericht in der Stuttgarter Zeitung am 30.05.2011 vom gemeinsamen Fachaustausch des EKIZ und des Kinderschutzbundes am 25.Mai 2011

Seit 2007 investiert das Stuttgarter Jugendamt rund 20 000 Euro pro Jahr für insgesamt 30 Einzelbetreuungen. Mittlerweile betreuen der Kinderschutzbund und das Eltern-Kind-Zentrum aber jedes Jahr bis zu 50 Familien. Allein in den ersten Monaten dieses Jahres gab es laut Andrea Bundschuh, die den begleiteten Umgang beim EKiz leitet, bereits mehr als 50 Anfragen von Familien, die das Begleitungsangebot nutzen möchten. „Es fehlen 13 400 Euro für die Grundfinanzierung der Familienbetreuung“, so Bundschuh. „Für den sogenannten beschützten Umgang müsste aus unserer Sicht zusätzlich eine Einzelfallfinanzierung bereitgestellt werden.“

Die Leiterin des Allgemeinen Sozialdienstes des Stuttgarter Jugendamtes, Regina Quapp-Politz, räumte in der Diskussionsrunde zwar ein, dass in

Die Eltern sollen sich finanziell beteiligen.

seltenen Fällen eine quantitative Erhöhung der begleiteten Umgangstermine sinnvoll sei, ihrer Meinung nach stünden aber auch die Eltern in der Pflicht, ihre Probleme ohne Hilfe von außen beizulegen. „Schließlich wird der begleitete Umgang aus Steuergeldern finanziert“, so Quapp-Politz. „Wenn die Termine ausgeweitet werden und der begleitete Umgang teurer wird, sollte man also überlegen, ob man nicht auch die Eltern, die das Angebot nutzen, zur Kasse bitten sollte.“

Dennoch hoffen der Kinderschutzbund und das Eltern-Kind-Zentrum, künftig mit weiteren finanziellen Mitteln ausgestattet zu werden. Laut den Projektträgern liegen der Stadtverwaltung für die Haushaltsdebatten 2012/2013 bereits entsprechende Anträge vor. Welche Prioritäten der Gemeinderat daraus ableitet, sei allerdings vollkommen offen.